

war die Genugtuung groß, wenn, wie das öfters geschah, das Vorhandensein dieser Bücherschau mit Freuden begrüßt wurde.

Der Besuch war sehr gut. Über 70 000 Besucher in vier Wochen, darunter zu unserer ganz besonderen Freude auch Reichsminister Dr. Fried, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Konrad Henlein und Gauleiter Josef Wagner. Eine bulgarische und eine japanische Jugendgruppe, die zu dieser Zeit als Gäste der Hitlerjugend in Deutschland weilten, waren ebenfalls dankbare Besucher der Schau.

Ist nun Sinn und Ziel der Ausstellung erreicht worden? Nach meiner Meinung durchaus. Es war eine Werbung für das gute deutsche Buch in einer breiten Öffentlichkeit und bei einem Publikum, das nur zu einem geringen Teil regelmäßig in die Buchhandlung kommt.

Naturgemäß fanden dann auch die Turn- und Sportbücher das größte Interesse. Dann folgte aber das politische Buch aus

den »400 Büchern« und dann erst die schöne Literatur. Volksdeutsche aus aller Welt waren Besucher und Käufer der Ausstellung und die Sportlehrer und Lehrer dieser Gruppen sahen zum ersten Male eine so große Fachausstellung. Auch dem aktiven Sportsmann wurde gedient, der, oft aus ländlichen Bezirken kommend, hier eine theoretische Anweisung für seine Sportart oder Spezialübung und weltanschauliche Literatur fand.

Aber nochmals, stärkste Anerkennung fand unsere Ausstellung bei den vielen Grenz- und Auslandsdeutschen. Sie waren die interessiertesten Besucher, eifrigsten Leser und Beobachter über die ganze Zeit der Turnfesttage.

Die beteiligten Buchhändler haben sich bemüht, das Vertrauen des Amtes Schrifttumspflege zu rechtfertigen und haben einen wirklichen Beratungsdienst durchgeführt.

Adolf Schlüter.

Eine französische Handelskorrespondenz für Buchhändler

Die Veröffentlichungen, die seit einer Reihe von Jahren zur Wirtschaftssprache des Auslandes erschienen sind, haben für das Teilgebiet des allgemeinen kaufmännischen Briefwechsels zahlreiche wertvolle Beiträge gebracht. Was aber seit fast einem Menschenalter fehlte, war eine brauchbare Musterammlung von Geschäftsbriefen für die besonderen Bedürfnisse des Buchhändlers, dessen weltweiter Handelsverkehr — in erster Linie als Exporteur — einen Schriftwechsel in den wichtigsten Kultursprachen nicht immer vermeidbar macht. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der auf dem Gebiete der Fachliteratur so rührige Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig (eben die Neubearbeitung eines Handbuches*) herausgibt, das bereits in seiner ersten Fassung vom Jahre 1891 die Anerkennung in Fachkreisen fand und auch in der gegenwärtigen Form die bisherigen Versuche einer französischen Handelskorrespondenz für Buchhändler weit übertrifft.

Die von Bauselow in Zusammenarbeit mit L. A. Füssel durchgesehene und vermehrte Neuauflage des »Manuel« bietet in fünf Abschnitten Briefgattungen für die verschiedensten Geschäftsvorfälle des Buchhändlers. Der erste Teil enthält: Correspondance entre libraires et éditeurs, entre marchands de livres d'occasion et entre libraires et commissionnaires; der zweite: Lettres du libraire à ses clients; der dritte: Correspondance de l'éditeur relative à la publication des ouvrages; der vierte: Correspondance entre employés et patrons, und der letzte: Sujets divers. Den ganzen Inhalt erschließt ein ausführliches Sachregister. Beispielen, die eine Fragestellung betreffen, ist die Antwort beigegeben, sodaß den mannigfachen Anforderungen

*) Bauselow, A., Manuel de Correspondance à l'usage du Libraire et de l'Éditeur. Nouv. éd. revue et augmentée avec la collaboration de L. A. Füssel. Leipzig, Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler, 1938. 208 S. 8° Kunstleder. RM 4.50.

der Praxis gedient ist, um so mehr als gleichzeitig eine Fülle fachtechnischer Ausdrücke eine brauchbare Hilfe bei der Abfassung französischer Korrespondenzen gewährt. Die klare und immer das Wesentliche berücksichtigende Form der mehr als dreihundert Musterbriefe und Mitteilungen und ihre korrekte Ausdrucksweise zeugen von den fachlichen und sprachlichen Erfahrungen der Verfasser.

Zu dem Leserkreis des Werkes ist vor allem der junge Buchhändler bestimmt. Aus diesem Grunde wäre bei einem Neudruck eine Einleitung über die äußere Form und die Anlage eines französischen Geschäftsbriefes erwünscht, da erfahrungsgemäß dem Anfänger die Anordnung der verschiedensten Schriftstücke Schwierigkeiten bereitet. Unter den Musterbriefen vermischen wir einige Beispiele, die unmittelbar auf Gegenwartsfragen der Ein- und Ausfuhr — in erster Linie Devisenangelegenheiten (Deutsch-französisches Kompensationsbüro!) — Bezug nehmen. Auch die Abteilung »Abréviations« könnte durch weitere, nicht unwichtige Abkürzungen für »per Adresse«, »Ballen«, »Postpaket«, »Skonto«, »Postanweisung« — um nur ein paar Beispiele zu nennen — erweitert werden. Begrüßenswert wären auch einige allgemeine Bemerkungen zur französischen Handelskunde, soweit sie für den Buchhändler Bedeutung haben.

Diese Wünsche sollen Anregungen für spätere Auflagen, nicht aber Mängelrügen sein. Das Werk ist in vorliegender Fassung durchaus geeignet, dem mit den Grundzügen der französischen Grammatik und Rechtschreibung Vertrauten als ausgezeichnetes Hilfsmittel für den ausländischen Handelsverkehr zu dienen.

Der »Manuel de Correspondance« gehört zu den notwendigsten Bestandteilen einer buchhändlerischen Fachbibliothek, und es ist zu wünschen, daß ihm bald gleichwertige und in derselben gefälligen und handlichen Ausstattung herausgegebene Lehr- und Hilfsmittel für den englischen und italienischen Schriftwechsel des Buchhändlers folgen.

Bernhard Wendt.

Sudetendeutsche Dichtung der Gegenwart

Alles, was im Volke lebt, geht über den Mund des Dichters der Mit- und Nachwelt zu. Und wenn in einem völkischen Raume keine Dichtung zu vernehmen ist, so erscheint dieser Raum nicht nur schweigsam, sondern leblos. Wir im Reich wissen alle, daß der unmittelbar ans Reichsgebiet anschließende sudetendeutsche Raum weder schweigsam noch leblos daliegt. Wir wissen, daß das Ringen dieser Auslandsdeutschen zur höchsten seelischen Aktivität gelangt ist. Zu allen Zeiten gibt das Geistig-Seelische die Substanz für die Kunst her. In der Dichtung erfährt diese Substanz eine Ausprägung, die der Umgangssprache, dem natürlichsten und verbreitetsten Verständigungsmittel des Volkes, am nächsten bleibt.

Der Österreicher Adalbert Schmidt, der bereits eine ausgezeichnete Literaturgeschichte der Gegenwart »Deutsche Dichtung in Österreich« geschrieben hat, brachte diesen Sommer ein neues Werk »Die sudetendeutsche Dichtung der Gegenwart« im Sudetendeutschen Verlag Franz Kraus, Reichenberg, heraus (165 S. Pw. RM 3.50). Schmidt, dessen Ahnen mütterlicherseits diesem Gebiet des alten Österreich entstammen, spricht hier als ein

ausgezeichneter Kenner des sudetendeutschen Raumes und seiner Menschen, der völkischen Vorgänge und der Dichtung gewordenen seelischen Substanz. Anknüpfend an die sudetendeutsche Dichtung Altösterreichs kommt Schmidt im Hauptteil seines Buches über »Mythos und Geschichte« zu »Mensch und Erde«, »Weltkrieg und Wende«, »Neue Jugend« und »Bühne und Volk«. Aus diesen Kapitelüberschriften ist bereits zu erkennen, daß der Verfasser von einer klaren, weltanschaulichen Ebene sehr rasch zu seinem Thema kommt. Unter den großen Gesichtspunkten Mythos und Geschichte, Mensch und Erde gelingt ihm eine Gesamtschau und Darstellung der sudetendeutschen Gegenwartsdichtung, wie sie bei solcher Knappheit besser und eindringlicher nicht gedacht werden kann. Schmidt unterscheidet klar die geistig-seelische Substanz und die künstlerische Gestalt der einzelnen Dichtungen und versteht es, sie anschaulich zu machen. Dadurch werden der Reichtum an dichterischem Inhalt und die Vielfalt der dichterischen Formen erkennbar. Freilich kann nicht jede einzelne Dichtung eingehend behandelt werden. Das würde die Übersicht stören und den Leser verwirren. Aber was über die einzelnen